

Rezension des Theaterstücks „Terror“

(von Ferdinand von Schirach)

Am 28.10.2016 wurde im Landesgericht Trier um 19:30 Uhr das Gerichts-drama „Terror“, welches Ferdinand von Schirach 2013 verfasste, aufgeführt. Der Leistungskurs Deutsch von Frau Dr. Rollinger beschloss, da das Theaterstück zur Zeit im Unterricht gelesen wurde, dieses zu besuchen.

Das Stück handelt von einer Gerichtsverhandlung, in der über folgende Straftat entschieden wird:

Die Kampfpilotin Laura Koch schießt ein Flugzeug, in dem sich 164 Menschen befinden, ab, nachdem dieses unter die Kontrolle eines Terroristen geraten ist. Dieser zwingt die Piloten, auf die die Allianz-Arena in München zu steuern, da er plant, dass Flugzeug dort einstürzen zu lassen. Wäre dies der Fall, kämen sowohl die 164 Passagiere des Flugzeugs, als auch 70.000 Besucher der Arena ums Leben. So entscheidet sich Koch nach Verkündung dieses Vorhabens, das Flugzeug im letzten Moment abzuschießen, obwohl das ihr strengstens verboten war, um so die 70.000 Menschen im Stadion zu retten. Die Fragen, die in der Gerichtsverhandlung nun geklärt werden lauten: Durfte die Angeklagte das tun? Durfte sie Leben gegen Leben abwägen und somit das Passagierflugzeug abschießen? Durfte sie also 164 Leben töten, um 70.000 zu retten?

Zu Beginn des Stücks betraten der Vorsitzende (Heinz-Georg Meyer), die Vorsitzende Bieger (Karin Pütz), Staatsanwältin Nelson (Birgit Wein-Mann Lutz), die Protokollführerin (Brigitte Elsen) und die Wachtmeisterin (Claudia Rödiger) den Gerichtssaal. Die Angeklagte Laura Koch (Tanja Finnemann) wurde daraufhin von der Wachtmeisterin ebenfalls in den Saal gerufen.

Zunächst eröffnete der Vorsitzende die Verhandlung und wies die Zuschauer in den Ablauf ein, danach sagten der Reihe nach Koch, der Oberleutnant Lauterbach (Michael Wilmes) und die Betroffene Franziska Meiser (Stefanie Fink) aus. Anschließend hielten sowohl die Verteidigerin, als auch die Staatsanwältin ein ausführliches Plädoyer, bei dem sie direkt vor dem Publikum standen und es direkt ansprachen. Somit sollte erreicht werden, dass die Zuschauer sich angesprochen fühlten und von dem jeweiligen Plädoyer überzeugt wurden. Das Besondere an diesem Theaterstück ist nämlich, dass das Publikum selbst die Schöffen der Verhandlung darstellen. Am Eingang des Gerichts bekam jeder der Zuschauer ein Holzstück. Nachdem die Plädoyers vorgestellt wurden, wurden zwei Kisten neben den Zuschauersitzen positioniert. Auf der einen stand „schuldig“, auf der anderen „unschuldig“. Nun sollte jeder individuell entscheiden, ob er die Angeklagte freisprechen möchte oder nicht und sein Holzstück in eine der beiden Kisten werfen.

Nach Auswertung der Ergebnisse stand es bei dieser Vorstellung 46 zu 54 für die Unschuld der Angeklagten, Laura Koch wurde freigesprochen und der Vorsitzende erläuterte dies ausführlich. Danach wurde die Verhandlung geschlossen und sowohl die Schauspieler, als auch die Zuschauer verließen den Verhandlungssaal.

Die Atmosphäre während des Stückes war sehr authentisch, was vor allem dadurch erzielt wurde, dass das Stück passenderweise in einem Gericht aufgeführt wurde. So konnte man sich besonders gut in die Situation versetzen, da alles sehr realistisch wirkte. Im Unterricht haben wir bereits diese Aufführung mit einer aus Berlin verglichen. Dort bestand das Bühnenbild aus grauen Wänden, an dessen Seiten Teile eines Flugzeugwracks zu sehen waren. In der Mitte stand ein Stuhl auf dem der zu Befragende jeweils saß, am Rand befanden sich die anderen Mitglieder der Verhandlung.

Im Vergleich dazu gefällt mir die Darstellungsweise in Trier deutlich besser und auch passender, da in der Realität schließlich auch keine Gerichtsverhandlung vor solch einem Bühnenbild stattfinden. Die Umsetzung in Berlin könnte im Bezug auf das Thema eher ablenkend wirken, im Gegensatz zur neutralen Umgebung im Trierer Landesgericht.

Diese ist sehr einfach gehalten, die Zuschauer saßen auf ganz einfachen Stühlen, die hintereinander aufgestellt waren. Dabei erwies sich jedoch ein Nachteil: Es war teilweise sehr schwer zu sehen, was sich vorne bei der Verhandlung abspielte, vor allem, wenn man sehr weit hinten saß. Jedoch konnte man sich gut auf das Gesprochene konzentrieren, da der Saal nicht überfüllt war und die Zuschauer sich ruhig verhielten. An vielen Stellen konnte man sich gut in das Dilemma des Stückes hineinversetzen und ich grübelte während der Aufführung viel darüber nach, was wohl die „richtige“ Entscheidung sein mag. Leider wurde einem die Realitätsnähe häufig genommen, denn oft wirkte der Text sehr abgelesen und emotionslos gesprochen. Vor allem bei dem Darsteller, der Lauterbach spielte, hat mich dies gestört. Das lag allerdings wohl hauptsächlich daran, dass es sich bei den Schauspielern um Laiendarsteller handelte. Dafür überzeugte mich Birgit Weinmann Lutz, die die Rolle der Staatsanwältin hatte, umso mehr: Von allem Darstellern hatte sie meiner Meinung die beste Leistung erbracht und das Plädoyer der Staatsanwältin war so überzeugend, sodass ich bis zum Ende hin sehr unsicher war, ob ich wirklich für einen Freispruch der Angeklagten stimmen sollte. Beim Lesen des Buches stand dies für mich schon fest, jedoch brachte mich die Aufführung zum Zweifeln.

Deshalb bin ich der Meinung, dass alle Darsteller auf dem gleichen schauspielerischen Niveau sein sollten, sodass der Zuschauer rein objektiv entscheiden kann, ob er die Entscheidung Kochs für vertretbar hält.

Auch, dass die Rolle „Lars Koch“ durch Laura Koch ersetzt wurde, könnte die Meinung der Zuschauer beeinflussen, darum sollten auch da die Umstände bei jeder Aufführung gleich sein. Die Ergebnisse jeder Vorstellung werden nämlich weltweit verglichen und ich denke, Bühnenbilder, die Atmosphäre, die Besetzung der Rollen aber auch die Art der Abstimmung können bei der Entscheidung einen großen Einfluss haben. Auf der Internetseite <http://terror.kiepenheuer-medien.de/> können die weltweiten Abstimmungsergebnisse eingesehen und verglichen werden.

Trotz dieser Kritikpunkte gefiel mir die Aufführung dennoch und ich finde, dass es eine gute Umsetzung des Stückes war. Die Problematik konnte mich in der Vorstellung an vielen Stellen packen und sie hat mich sehr zum Nachdenken gebracht, was denke ich zeigt, dass die Umsetzung dennoch an einigen Stellen sehr realistisch war.

Besonders gefiel mir die Art der Abstimmung, die gewählt wurde, da sie anonym gehalten war, weshalb man sich nicht durch die Entscheidung der anderen Zuschauer beeinflussen ließ.

Die Aufführung ist für jeden etwas, der sich gerne mit solchen Dilemmas auseinandersetzt und es mag, selbst in ein Theaterstück einbezogen zu werden und somit bei dem Ende des Stückes mitzubestimmen. Da das Thema des sehr aktuell ist, ist es meiner Meinung nach auch für Jugendliche geeignet, die sich für Themen wie Terrorismus interessieren. Im Großen und Ganzen würde ich die Aufführung in Trier denjenigen empfehlen, die ein authentisches und realistisches Bühnenbild mögen und die die schauspielerischen Leistungen der Darsteller nicht in den Vordergrund stellen.